

## Abschlussbericht

### **Brücken in die Zukunft – Veranstaltungen der Arbeitsgruppen des Runden Tisches der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zur Gestaltung des Übergangs zum geplanten Weltaktionsprogramm**

im Rahmen der Beiträge zur Abschlusskonferenz der UN-Dekade zur  
Bildung für nachhaltige Entwicklung

Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt  
Az. 32258/01  
Lz. 18.07.2014 – 17.02.2015

Verfasser/in: Dr. Frank Wichert, Theresa Grapentin  
auf Grundlage der Teilberichte von Dr. Joachim Borner (AG Medien; einschl. der Beiträge von Marcel  
Gluschak und Kilian Rüfer), Markus Goell (AG Kommunen), Jens Tanneberg (AG Außerschulische  
Bildung) und Katharina Liebscher (AG Hochschule)

**Freie Universität Berlin**  
**Institut Futur – Arbeitsbereich für Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung**  
Herr Prof. Dr. Gerhard de Haan  
Fabeckstr. 37  
14195 Berlin

Berlin, 30. April 2015

# Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	2
AG Kommunen: Informationsveranstaltung: Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene durch Bildung voranbringen .....	3
1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung.....	3
2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung.....	3
3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit.....	3
4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen .....	4
5. Kritische Reflexion des Vorhabens .....	4
6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung .....	4
AG Medien: Fachworkshop: Nachhaltigkeit, Klimawandel, Transformation – Mediale Kommunikationskonzepte und Kommunikationspraxis .....	5
1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung.....	5
2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung.....	5
3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit .....	6
4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen .....	6
5. Kritische Reflexion des Vorhabens .....	11
6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung .....	11
AG Außerschulische Bildung: Workshop 3: Recognising – understanding – acting: Education for Sustainable Development (ESD) and climate justice.....	12
1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung.....	12
2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung.....	12
3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit .....	13
4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen .....	13
5. Kritische Reflexion des Vorhabens .....	13
6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung .....	13
AG Hochschule .....	14
1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung.....	14
2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung.....	14
3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit .....	14
4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen .....	15
5. Kritische Reflexion des Vorhabens .....	15
6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung .....	16
Anhang .....	17

## Zusammenfassung

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte auf Empfehlung des *Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung* im Jahr 2002 beschlossen, den Zeitraum von 2005 bis 2014 als Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" auszurufen. In einer entsprechenden Resolution verpflichteten sich die UN-Mitgliedsstaaten zu verstärkten Bemühungen zur Verankerung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung in allen Bildungsbereichen. Bei der praktischen Umsetzung der Ziele spielten in Deutschland die Arbeitsgruppen des Runden Tisches mit ihren inhaltlichen Beiträgen eine wichtige Rolle. Zum Ende der Dekade sollten geeignete Übergänge zum geplanten Weltaktionsprogramm BNE geschaffen werden. Vier Arbeitsgruppen haben deshalb als Beitrag zur nationalen Abschlusskonferenz der UN-Dekade im Projektzeitraum Veranstaltungen durchgeführt, die nicht nur die Ergebnisse der AG-Arbeit im Verlauf der Dekade resümieren, sondern auch die weitere Ausrichtung ab 2015 thematisieren.<sup>1</sup>

Die *AG Kommunen und BNE* besprach in ihrer Vorkonferenz in Bonn Wege, um nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene durch Bildung voranzubringen. Gegenstand des Workshops der *AG Medien* in Berlin waren die Herausforderungen und Möglichkeiten medialer Klima- und Nachhaltigkeitskommunikation. Die *AG Außerschulische Bildung* beteiligte sich mit einem Workshop in Bremerhaven zum Thema „Education for Sustainable Development“ am „International Symposium on Climate Justice 2014“ und die *AG Hochschule* diskutierte in einem Workshop in Berlin über den Aufbau eines Netzwerkmanagements.

Die Veranstaltungen sind im Hinblick auf die gesetzten Ziele insgesamt erfolgreich verlaufen. Neben den Diskussionen zum bisherigen Engagement, dem grundsätzlichen inhaltlichen Austausch und den Möglichkeiten zur Vernetzung wurden in den betreffenden Bildungsbereichen entscheidende Impulse für die zukünftige Arbeit im Kontext von BNE und im Weltaktionsprogramm (WAP) gesetzt. Darüber hinaus konnten wichtige Kooperationen für die zukünftige Arbeit angestoßen werden. Ferner wurde deutlich, welche Notwendigkeiten und Herausforderungen in den einzelnen Themenfeldern bestehen, die im WAP thematisiert und berücksichtigt werden sollten. Somit fließen die Ergebnisse der Veranstaltungen auch in die weiteren Aktivitäten der Arbeitsgruppen ein.

Nach wie vor geht es darum, Prozesse zu verstetigen und vom Projekt zur Struktur zu gelangen. Die Veranstaltungen der Arbeitsgruppen waren dafür ein wichtiger Schritt, da sie einen Raum außerhalb der festen Strukturen boten und weitere Interessierte teilnehmen konnten.

Auf Basis von Teilberichten der Arbeitsgruppen werden nachfolgend die einzelnen Veranstaltungen noch einmal im Detail beschrieben und entsprechend der Vorgaben ausgewertet.

# AG Kommunen: Informationsveranstaltung: Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene durch Bildung voranbringen

## 1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung

Zu Beginn der Informationsveranstaltung begrüßte Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch die Anwesenden im Gobelinsaal des Alten Rathauses in Bonn. In seinem Grußwort stellte der Oberbürgermeister die Bezüge zwischen der Stadt Bonn als Austragungsort der Halbzeitkonferenz zur BNE Dekade im 2009 und Abschlusskonferenz 2014, als dreifach ausgezeichnete Dekade-Stadt und deutscher Stadt der Vereinten Nationen heraus. Es folgten die Vorstellung des geplanten Weltaktionsprogramms mit seinen Schwerpunktsetzungen durch den Vorsitzenden des deutschen Nationalkomitees, Herrn Professor de Haan, sowie die Vorstellung der Bürgermeistererklärung der Dekade-Kommunen durch den Sprecher der AG „Kommunen und BNE“, Herrn Forkel-Schubert. Die folgenden Blöcke beschäftigten sich in jeweils zwei bzw. drei Präsentationen mit Bildungsbereichen und BNE, den positiven Effekten, die BNE in Kommunen bewirken kann und neuen Wertschöpfungsprozessen durch BNE in Kommunen. Zum Ausklang der Veranstaltung entfaltete sich eine Diskussion über Perspektiven über das Ende der Dekade hinaus und über die mögliche Gewinnung weiterer aktiver Kommunen. Daran anschließend wurde als symbolischer Akt, gemeinsam eine „Brücke in die Zukunft“ (Leonardo da Vinci-Holzbrücke) zusammengebaut, auf der Kommunen ihr Interesse an einer Mitwirkung im Weltaktionsprogramm ausdrücken konnten.

## 2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung

Die Informationsveranstaltung der Dekade-Kommunen fand am Sonntag vor dem Beginn der nationalen Abschlusskonferenz statt. Dies ermöglichte den Teilnehmenden aus dem ganzen Bundesgebiet bei nur einer zusätzlichen Übernachtung eine umfassende Beschäftigung mit dem Thema ohne Zeitdruck. Dies wäre so am Rande der Konferenz an einem der Konferenztage nicht möglich gewesen. Trotz des Termins an einem Sonntagnachmittag fand die Veranstaltung ein erfreuliches Echo und war mit 27 Teilnehmenden gut besucht.

## 3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit

Die Einladung zur Informationsveranstaltung wurde über die Verteiler der einzelnen Dekade-Kommunen, über die Verteiler der Berliner Arbeitsstelle des Vorsitzenden des Nationalkomitees, über die Website der Abschlusskonferenz und über den Deutschen Städtetag gestreut. Das Presseamt der Stadt Bonn transportierte in der Pressearbeit zur nationalen Abschlusskonferenz auch die Informationsveranstaltung im Alten Rathaus<sup>2</sup>. Ebenfalls erwähnt wurde die Veranstaltung auf dem „Bonn Sustainability Portal“<sup>3</sup>, der Facebook-Seite der Dekade-Kommunen<sup>4</sup> und in der Pressearbeit der Dekade-Kommunen<sup>5</sup>.

#### 4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen

Die Veranstaltung diente dazu, die Arbeit der Dekade-Kommunen und insbesondere die Bürgermeistererklärung öffentlich vorzustellen. Dies ist gelungen. Durch den Status als offizieller Beitrag zur nationalen BNE-Abschlusskonferenz wurde die Veranstaltung noch weiter aufgewertet. Darüber hinaus bot die Informationsveranstaltung die Gelegenheit zu Begegnung und Austausch kommunaler BNE-Akteure.

#### 5. Kritische Reflexion des Vorhabens

Kritisch anzumerken wäre, dass es der Veranstaltung nur zum Teil gelungen ist, Teilnehmer aus bisher BNE-fernen Kreisen zu aktivieren. Allerdings lässt sich anhand der Teilnehmenden alleine nur schwer abschätzen, welchen Kreis die Veranstaltung tatsächlich erreicht hat. Durch die breite Berichterstattung in den Medien und die Verteilung der Einladung über den Deutschen Städtetag (siehe oben unter Öffentlichkeitsarbeit) dürfte ein nicht unerheblicher Personenkreis zumindest Kenntnis von der Veranstaltung und einen Anstoß erhalten haben, über eigenes BNE-Engagement zu reflektieren.

#### 6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung

In der Anlage sind die Einladung und das Programm<sup>6</sup> der Veranstaltung, die Einladung über den Deutschen Städtetag sowie die Pressemitteilung der DUK beigefügt.

# AG Medien: Fachworkshop: Nachhaltigkeit, Klimawandel, Transformation – Mediale Kommunikationskonzepte und Kommunikationspraxis

## 1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung

Offenbar bedurfte es – für die Gründung der AG „Medien“ am Runden Tisch der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Bildung – eines langen Anlaufs, einerseits die mediale Durchdringung unseres Lebensalltags und wichtige Grundlage nachhaltiger Lebensgestaltung zu akzeptieren und andererseits die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten insbesondere digitaler Medien für die BNE zu erkennen.

Zudem brauchte es die Ungeduld medienaffiner Akteure im Feld der BNE, um Mitte 2013 – im dritten Anlauf – eine Medien-AG zu gründen, die (1) Medienkommunikation als substanzielle Kulturtechnik und als wesentliches (potenzielles) Handlungsfeld für nachhaltige Entwicklung/Transformation/Klimakultur ansieht, (2) das Verständnis hat, dass BNE für eine „große Transformation“ nicht nur andere Inhalte, sondern auch andere Ästhetiken, Symbole, Metaphern und Bilder benötigt, um Menschen zu gewinnen, die (3) mediale Aktionsformen bewusst als Möglichkeiten für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, für das Teilen, Mitteilen und die Teilhabe (Partizipation), für die Präsentation und den Austausch von Ideen und „robustem Wissen“ gestaltet, und (4) die Medienkommunikation als Türöffner für gesellschaftliche Diskurse und Aushandlungsprozesse, „co-creation knowledge“ und transdisziplinären Austausch ansieht und ihr die Funktion beimisst, als Katalysator gesellschaftlicher Transformationsprozesse zu dienen.

Die Vorbereitung der Fachkonferenz „Nachhaltigkeit. Klimawandel. Transformation.“ und des e-Books im Vorfeld der Abschlusskonferenz führte die AG „Medien“ zur Konkretisierung ihrer Arbeitsschwerpunkte: (1) Der Beobachtung und Untersuchung neuer medialer Kommunikationsformen unter der Perspektive BNE (Adaption populärer Formate und Genres für die BNE; Auseinandersetzung mit neuen (partizipativen) Erzählformen für Nachhaltigkeit). (2) Der Erkundung von Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen (etablierten) Nachhaltigkeits- und neuen Medienakteuren. (3) Der Initiierung einer medienorientierten Qualifizierungsoffensive für die BNE-Multiplikatoren; (4) der Initiierung einer Online-Plattform, die sowohl dem (internationalen) Austausch der BNE-Community untereinander als auch der öffentlichen Präsentation von Initiativen, Projekten, Veranstaltungen, Materialien und sonstigen Aktivitäten dient (ggf. als Weiterentwicklung der BNE-Plattform); (5) der Einbeziehung traditioneller Kommunikationsformen („kommunikative Artenvielfalt“), medienökologischer Perspektiven (ökologischer Fußabdruck von Medienproduktion und Mediennutzung), von Fragen des Datenschutzes, psycho-sozialer Medienwirkungen etc.

## 2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung

Förderliche Bedingungen waren aus Sicht der AG die sehr gute Unterstützung durch die Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) und die Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees der UN-Dekade, sodann die Darstellung der Fachkonferenz als offiziellen Beitrag der Abschlusskonferenz,

die finanzielle Förderung durch die DBU und das Engagement der inhaltlich unterstützenden Einrichtungen.

Hemmende Bedingung war das knappe Zeitfenster zwischen der Abschlusskonferenz in Bonn und dem Ende der Sommerferien, um viele Interessierte erreichen zu können. Zudem spielte eine Rolle, dass sich die AG Medien erst 2013 gründete und nicht ähnlich bekannt ist wie andere AGs.

### 3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte über das BNE-Portal, die Konferenz-Website<sup>7</sup> und den Newsletter der UN-Dekade, über die Verteiler aller beteiligten Mitgliedsinstitutionen und über die Bekanntgabe des Fachworkshops bei vorgelagerten Veranstaltungen. Es wurde ferner eine eigene Website für den Fachworkshop eingerichtet<sup>8</sup>.

### 4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen

Ein sehr erfreuliches Ergebnis ist, dass aktuelle und brisante Themen angesprochen sowie wertvolle Diskussionen und Vernetzungen angeregt wurden. Anspruch des Fachworkshops "Nachhaltigkeit. Klimawandel. Transformation." war, mediale Kommunikationskonzepte und Kommunikationspraxis aus zwei unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten:

- Wie können Medien die Herausforderungen von Nachhaltigkeit, Klimawandel, Transformation kommunizieren?
- Welche Themen werden in erfolgreichen Medien behandelt und gehören Nachhaltigkeit, Klimawandel, Transformation dazu, oder wenn nicht, warum?

Die Beiträge aus Wissenschaft, Kommunikation und Projekten haben sich auf vielfältige Weise den Fragen gestellt und Antworten vorgeschlagen, aber auch auf Probleme, Hindernisse und weitere Fragen verwiesen. In den identifizierten Herausforderungen steckt sehr viel Potenzial zum Nachdenken, für Innovationen in Transition sowie für Bildungs- und Kommunikationsprojekte:

- Nachhaltige Entwicklung ist ein Suchprozess mit Freiheitsgraden innerhalb von natürlichen Leitplanken
- Armutsbekämpfung braucht die globale Perspektive, durch die der Erhalt der Lebensgrundlagen in die Armutsbekämpfung integriert wird: Klimawandel und Ozeanversauerung, biologische Vielfalt, Bodendegradation, Gefährdung durch persistente Stoffe, Verlust an Phosphor
- Nachhaltige Entwicklung und „große Transformation“ brauchen eine problemadäquate Forschungspolitik – und dazu haben sich zivilgesellschaftliche Institutionen und ihre Netze zu „Playern“ zu entwickeln und Selbstwirksamkeit auszuprägen.
- Die Kommunikation von Klimakultur, Nachhaltigkeit und Transformation wird sich Kontroversen stellen, Ängste und Vorbehalte thematisieren und „wissensferne“ Bürger erreichen wollen – um zu „robustem Wissen“ nachhaltiger Entwicklung beizutragen.

- Über die Kommunikation entsteht Bürgerwissen und das Bewusstsein, Souverän in der nachhaltigen Entwicklung werden zu müssen – z.B. um die Sprache und Deutungshoheit zu Transformation und Nachhaltigkeit nicht einzelnen Interessengruppen überlassen zu müssen und um Zukunftsbilder aus der Gesellschaft heraus zu entwerfen.

Bei der Veranstaltung kam ein Kreis von fast 50 ExpertenInnen mit umfangreicher Expertise und einer Reihe von Erkenntnissen zusammen:

- Es ist klug, Kommunikationen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit an gesellschaftliche Anlässe und „Aufmerksamkeitsfenster“ zu binden. Das können anstehende große Ereignisse wie COP Paris 2015, das können aber auch ungeplante Ereignisse wie Fukujima sein. Bei ersterem bietet sich eine längerfristige „Kampagnen“- oder Guerilla-Marketing-Planung an, bei dem anderen die schnelle Mobilisierung wissenschaftlicher und kommunikativer Ressourcen.
- Es ist von Vorteil, bei der Kommunikation von Lösungs- bzw. Veränderungsvorschlägen mehrere Zielgruppen mit jeweils eigenem Vorschlag anzusprechen. Kommunikation bekäme hier die Funktion der Gesellschaftsberatung, die in verschiedenen Zielgruppen Potenziale von „change agents“ identifiziert und anregt, milieuspezifische Routinen zu verändern.
- Dass sich Kommunikation eines proaktiven Wandels interaktiv und partizipativ strukturieren und gerieren muss, liegt in der Natur der gesellschaftlichen Metamorphose, die aus der Zukunft ihre aktuellen Handlungsmaximen ableiten will. Klimaschutz als Weltbürgerbewegung zu empfehlen, ist ein gutes Beispiel (WBGU).
- Der Mix verschiedener Medienformate bei der Kommunikation ermöglicht es, „wissensferne“ Bürgergruppen zur Teilnahme an der Transformation einzuladen und völlig neue Kommunikationsformen – wie Reallabore – zu gestalten.
- Es werden sich neue (arbeitsteilige) Netzstrukturen zur Kommunikation der „großen Transformation“ entwickeln, die vom Governance-Ansatz ausgehen, der am geschicktesten die Such- und Entwicklungsprozesse der (globalen) Gesellschaft gestalten und „steuern“ kann und der hinderliche alte Machtstrukturen in ihrer Einflussnahme relativiert. Selbstwirksamkeit der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft, der Politik ist hier das Stichwort.
- Transformation zur Klimakultur braucht Geschichten – Episoden und „große Narrationen“, durch die sich „robustes“ Wissen, also Akzeptanz, Legitimation und Teilhabebedürfnis für die Transformation zu nachhaltiger Gesellschaft und zu einer Klimakultur ausbildet.
- Diese Geschichten sind Geschichten, die sich aus der Zukunft erzählen, eine Vision, eine Vorstellung von möglichen Alternativen haben und daraus heutige Handlungsanforderungen, Verhaltens- und Spielregeländerungen sowie Gestaltungsentwürfe initiieren.
- Diese Geschichten sind nicht nur wissenschaftliche Geschichten. Sie sind transdisziplinär erzählte Geschichten – von Trägern verschiedener Wissenstypen erzählt, die ihren eigenen Sprachstil haben, spezifische Medienformate bevorzugen und auch in eigenen Milieus

agieren. So ist es wahrscheinlich und möglich, dass sich Geschichten transmedial erzählen lassen.

Marcel Gluschak:

„Das Angebot, Glühbirnen auszutauschen, um dem globalen Problem des Klimawandels zu trotzen, kann nur frustrierend sein.“ So brachte Joachim Borner (KMGNE) auf den Punkt, wo das ganz praktische Problem der Nachhaltigkeitskommunikation liegt. Obwohl es um nicht weniger als um unsere Zukunft geht, ist das Werben für Zukunftsfähigkeit allzu oft auf nüchterne Wissensvermittlung und ein paar schmale Alltagstipps beschränkt. Menschen einzubeziehen, zu aktivieren, sie auf dem Weg zu „communities of practice“ zu begleiten – davon sind wir Kommunikatoren noch ein Stück weit entfernt.

Die gute Nachricht vorweg: Wir stehen zumindest nicht mehr vor dem Problem, die Gesellschaft für die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit sensibilisieren zu müssen. Die Menschen haben ein mehr oder weniger gefestigtes Wissen darüber, dass eine Transformation notwendig ist. Doch wie wird aus diesem Wissen robustes Wissen? Also Wissen, das in konkrete Handlungen, in Verhaltensänderungen und Engagement mündet? Und wie lässt sich unsere Kommunikationsarbeit besser evaluieren, um aufzeigen zu können, dass Kommunikation solche Veränderungen faktisch herbeiführt? Hier stehen wir noch vor großen Herausforderungen. Zumindest aber haben wir im Rahmen der Professionalisierung der Nachhaltigkeitskommunikation zumindest einen unglaublich vielfältigen Maßnahmenkatalog entwickelt bzw. innovative Tools adaptiert.

Viele dieser Maßnahmen, die die ReferentInnen des Workshops vorstellten, gehen ganz neue Wege: Sie sprechen online wie offline die Bedürfnisse der Rezipienten an, rücken den Dialog in den Mittelpunkt und integrieren strategisch den jeweiligen Mehrwert der unterschiedlichen Medien. In „Fishbowl-Diskussionen“ wird die Hierarchie zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit aufgebrochen – Bürger können mit Forschern auf Augenhöhe diskutieren. Von „Science Cafés“ über „Scicamps“, „Science Slams“ und „Reallabore“ und der (noch im problematischen Anfangsstatus stehenden) „Citizen Science“ gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie für wissenschaftliche Inhalte lebensnah und persönlich begeistert werden kann. Klima- und Transformationsthemen werden in Comics, hochwertigen Animationsclips und in Theaterprojekten vermittelt, Jugendliche in Zukunftswerkstätten und in Schülerakademien hierzu qualifiziert. Es gibt Initiativen, die Nachhaltigkeit in den Journalismus zu bringen und einen Verband für Nachhaltigkeitsjournalisten zu gründen. Renommierete Klimaforscher stellen sich mit ihren Blogs der Diskussion. Aufwändige Games unterstützen spielerische Lernprozesse und versuchen, durch fiktive Zukunftsszenarien Zukunftsbewusstsein zu schaffen. Abseits dieser virtuellen Welt erobern Kreative den urbanen Raum und schaffen „Transition Street Art“, so etwa öffentliche Infografiken aus Müll.

Bei so vielen „Schauplätzen“ der Nachhaltigkeitskommunikation kommt rasch die Frage auf: Arbeiten wir eigentlich auf ein gemeinsames Ziel hin, oder kommuniziert jeder mehr oder weniger erfolgreich einfach vor sich hin? In diesem Zusammenhang kamen wir mehrmals auf die Metapher der „Leitplanken“ zurück. Alle Kommunikationsansätze zu vereinheitlichen kann nicht zielführend sein – und würde ohnehin dem Wert der Vielfalt, den uns die Natur vorgibt, widersprechen. Aber es sollte

Leitplanken geben, die den „Kanon“ der Kommunikationsbeiträge in eine gemeinsame Richtung lenken. Der Workshop brachte hierfür mehrere Vorschläge:

Nicht kommunizieren, was wir erreichen sollen, sondern was wir vermeiden müssen. Dieses Prinzip liegt u. a. der Arbeit des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) zugrunde. Anstatt Druck aufzubauen, einen bestimmten Weg gehen zu müssen, wird signalisiert, dass es mehrere Wege zum wünschenswerten Zustand geben kann.

- „Don't preach the choir“ und „Don't feed the troll“: Weder in die Kommunikation mit Überzeugten, noch in die Auseinandersetzung mit Gegnern zu viel Energie investieren. Überzeugte muss man einbinden, keine Frage. Vor allem aber gilt es, auch diejenigen anzusprechen, die man bisher noch nicht erreicht hat. Die Diskussionen mit Klimaskeptikern sind jedenfalls durch.
- Positiv und wertebezogen kommunizieren; nicht auf Alarmismus oder Ängste setzen; den Spaß und das Gute an der Sache betonen; nicht verbieten, sondern anbieten, was Freude bringt.
- Nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Emotionen transportieren: Berühren und Berührungspunkte finden, denn Gefühle sensibilisieren am nachhaltigsten.
- „Schön“ kommunizieren: Ebenso wichtig wie die inhaltliche Qualität ist auch die gestalterische Qualität, in die Inhalte eingebettet sind. Denn auch Ästhetik ist für einen Großteil der Entscheidungen maßgebend.
- Handlungsalternativen anbieten: Unser Kommunizieren muss helfen, Lernen zu lernen, eine „Möglichkeitskultur“ zu schaffen sowie auf ein autodidaktisches Empowerment zielen.
- Geschichten erzählen: Geschichten verringern die Komplexität des Themas Nachhaltigkeit – und sie werden weitererzählt.

Die Vielfalt unserer Kommunikationsmittel ist eine riesige Chance. Denn die Zukunft der ökologischen Sensibilisierung liegt im Transmedialen Storytelling (TMS). Jutta Franzen (KMGNE) stellte die Grundprinzipien dieses Ansatzes vor. TMS ist das Erzählen einer Geschichte über mehrere Medien hinweg – online wie offline. Postings in sozialen Netzwerken, Zeitungstexte, Trailer, Features, Aktionen - alles kann Teil der großen Narration sein. Aber können wir mit dieser fließenden Überall-Kommunikation überhaupt qualitativ informieren? Zersplittert dieser Ansatz nicht alle Inhalte in banale Häppchen, die keinen Nachhall haben?

„Zerstreuung und Aufmerksamkeit gehen schon immer zusammen“, zitierte Franzen aus einer aktuellen Studie von Petra Löffler zum Thema „Verteilte Aufmerksamkeit“. Menschen sind trotz der unüberschaubaren Flut an Informationen und Reizen durchaus in der Lage, die für sie relevanten Inhalte auszusieben. Wenn sie an verschiedenen Stellen auf Themen stoßen, die für sie relevant erscheinen, die durch Authentizität und Alltagsbezug überzeugen, dann dringen sie auch eigenständig tiefer in die Materie ein. Wir sprechen also ein aktives Publikum an – wir suchen keine Zielgruppe, sondern eine Interaktionsgruppe. Erfolgreiches TMS ist so angelegt, dass es während der user experience viele mögliche Eintrittspunkte in Themen der nachhaltigen Entwicklung anbietet.

Nach Abschluss der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sind wir also noch lange nicht am Ziel. Kommunikation muss noch viel stärker dazu beitragen, Menschen zum Handeln zu motivieren und nicht nur aufzuklären. „Wenn ich kreativ bin, kann ich nicht nur die Gegenwart verlängern“, resümierte Joachim Borner, der dafür warb, Kommunikation noch mehr als bisher als visionäre Gesellschaftsarbeit zu verstehen – oder, wie Steffi Ober (Forschungswende) feststellte, als den legitimen Versuch, die Gesellschaft zu prägen. Transformationskommunikation sei das Klarmachen von Selbstwirksamkeit. Deshalb müssen wir mehr Geschichten erzählen – Geschichten des Gelingens, die ansteckend wirken.

Es gibt ein Fortbildungsangebot für Kommunikatoren, die in diesem Sinne Nachhaltigkeitskommunikation weiterentwickeln wollen: Das Climate Culture Communications Lab bietet eine online-gestützte Weiterbildung sowie mehrtägige Workshops und Ateliers im Bereich der audiovisuellen Kommunikation und des Transmedia Storytelling an.

Kilian Rüfer:

Die Eröffnung des Fachworkshops durch die AG-Sprecher hat einen ersten Denkkettel angeregt. Joachim Borner (KMGNE) stellte fest, dass Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Allgemeinen erfolgreich in der Gesellschaft angekommen sind. Friedrich Hagedorn (Grimme-Institut) regte eine Differenzierung an: Man sollte Botschaften gewählter und gezielter verbreiten, um effektiver zu werden. Ich denke es muss gezielt und bewegender werden, da das breite allgemeine Wissen erst wenig substantielle Handlungen anregen konnte.

Benno Pilardeaux berichtete von der Arbeit im WBGU. Die Gutachten der WissenschaftlerInnen werden erst durch unterschiedliche Disziplinen wechselseitig redigiert. Dies merzt bereits sperrige Fachbegriffe aus – Politiker und auch Bürger sollen die Gutachten verstehen können. Von Korrektur zu Korrektur sucht man kurze und gute Formulierungen, deren sachliche Richtigkeit immer wieder mit den Wissenschaftlern rückversichert wird. Dieses Modell ist nicht selbstverständlich. Viele Wissenschaftler sind verschlossen und haben noch keine geeignete kommunikative Kultur erlernt.

Steffi Ober (Forschungswende) schilderte die Struktur der Forschungspolitik. Überwiegend fließt Geld in technische Themen. Bei den Kommunikationsthemen scheint die Beschaffung von Akzeptanz im Vordergrund zu stehen. Das Mitreden und Mitmachen und auch die Interessen von Otto-Normal-Verbrauchern sind deutlich im Hintergrund. Die Vergabe der Forschungsgelder wird durch einen relativ kleinen Kreis von Institutionen dominiert. Akteure wie das Öko-Institut etc. und auch Akteure die Bürgerinteressen vertreten, haben an diesen Tischen keinen Platz. Mit der neuen Hightech-Strategie werden „Partizipation“ und „Transparenz“ genannt – insgesamt sind einige Begriffe umschiffert worden – alles klingt moderner. Steffi Ober warnte davor, dass diese Begriffe nicht wieder gekapert werden dürften, wie es einst mit der in den 80er Jahren definierten „Energiewende“ passiert ist. Es ist also wichtig, dass „Bürger-Akteure“ (wer auch immer das sein mag) diese Begriffe definieren und ausdifferenzieren.

Es waren viele Multiplikatoren in Berlin. Diese Art der Kooperation ist die optimale Überleitung zum Barcamp Renewables. So kann die Reichweite guter Ansätze weitergetragen werden. Auch hier gibt es

viel Raum zur Vernetzung. Es braucht aber eine medientaugliche Aufbereitung. Nur dann kann im Netzwerk der Netzwerke die freiwillige Verbreitung passieren.

## **5. Kritische Reflexion des Vorhabens**

Der Fachworkshop hat signalisiert, dass ein unerwartet großes Interesse an dem Themenfeld besteht. Offensichtlich wird das Thema Kommunikation und Medien in der BNE-Debatte unterschätzt. Das wurde ebenfalls im Workshop während der Abschlusskonferenz in Bonn deutlich. Die AG „Medien“ wird deshalb in der nächsten Zeit eine Priorisierung der Unterthemen vornehmen müssen.

## **6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung**

Als Anhang beigefügt sind das Programm sowie der Hinweis auf die Website der Veranstaltung.

# AG Außerschulische Bildung: Workshop 3: Recognising – understanding – acting: Education for Sustainable Development (ESD) and climate justice

## 1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung

Der Workshop wurde von Mitgliedern der AG „Außerschulische Bildung“ als „World Café“ konzipiert, um nationale und internationale BNE-Projekte zu diskutieren, die zu klimagerechten Handeln motivieren und entsprechende Kompetenzen vermitteln. Folgende Projekte haben sich vorgestellt:

1. **„From Knowledge to Action: International Climate Scout Training“**,  
Referent Michael Heiß von Naturefriends International,
2. **„LEAD: Learning-Action-Dialogue for Climate Justice“**,  
Referentin Anna Heller von KATE e.V.
3. **„Simulating the climate – understanding the change“**,  
Referent Thomas Nocke vom Potsdam Institute for Climate Impact Research - PIK  
(der vierte Referent, Alexander Reif von Germanwatch, musste krankheitsbedingt absagen)

Nach einer kurzen Einführung durch den Moderator Jens Tanneberg und stellv. Sprecher der AG „Außerschulische Bildung“ haben sich die einzelnen Projekte kurz im Plenum präsentiert. Anschließend verteilten sich die Teilnehmenden an die Projektische, um sich intensiver mit den Projekten auseinanderzusetzen und die Leitfrage im Workshop zu diskutieren, wie das Thema Klimagerechtigkeit in die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung integriert werden kann. Alle 15 Minuten wechselten die Teilnehmenden den Projektische, sodass sie am Ende an allen drei Projektischen diskutiert hatten. Anschließend fassten die Projektbeteiligten die Ergebnisse der Tisch-Diskussionen für das Plenum zusammen.

## 2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung

Förderlich war die Vielfalt der Projektansätze. Bei den Klimascouts werden SchülerInnen zu ExpertInnen ausgebildet, die ihr Wissen an ihre Mitschüler weitergeben (peer to peer Ansatz), während die Zielgruppe bei Kate e.V. Erwachsene sind, die aus den unterschiedlichsten Bildungsbereichen kommen (z. B. Kindergarten, Kirche etc.), die das Erlernete als MultiplikatorInnen in ihrer täglichen Arbeit weitergeben. Das Simulationsprogramm des PIK besteht – ebenso wie die Lerneinheit von Kate e.V. – aus einer zweisprachigen Online-Ressource, die daher weltweit in Bildungskontexten genutzt werden kann. Die verschiedenen methodischen Herangehensweisen waren sehr anregend und haben durch die Methode viel Raum für fruchtbare Diskussionen bekommen. Förderlich war auch das interkulturelle Klima des Workshops durch die Teilnehmenden aus verschiedenen Kontinenten und Bildungskontexten.

### 3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit

Die Veranstaltung wurde durch Flyer, über soziale Netzwerke und Mailings sowie mit Anzeigen in Magazinen beworben. Weiterhin wurde das Symposium auf der Internetseite des Klimahauses Bremerhaven<sup>9</sup> und auf den Internetseiten von Partnern, so auch der DUK, präsentiert.

### 4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen

Ziel des Workshops war es, Voraussetzungen zu benennen, wie die Jugend, deren stärkere Einbeziehung auch eine wichtige Priorität im Weltaktionsprogramm (WAP) sein wird, auf die globalen Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, vorbereitet werden kann: Dabei ging es darum, für einen nachhaltigeren Lebensstil Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Klimagerechtigkeit spielt dabei eine entscheidende Rolle, weshalb dieses Thema in die bestehende Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung zukünftig einbezogen werden muss.

Ein wichtiges Ergebnis des Workshops war, dass Klimagerechtigkeit in die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen integriert werden muss. Außerdem soll das Thema Klimagerechtigkeit an die Lebenswelt der Lernenden anknüpfen, gleichzeitig aber einen Perspektivwechsel ermöglichen, so dass sich die Lernenden in das Leben in anderen Regionen der Erde hinein versetzen können. Es ist wichtig, die unterschiedlichen Auswirkungen von Klimagerechtigkeit zu vergleichen und den Dialog zwischen Nord und Süd zu fördern.

Ein weiterer ganz entscheidender Punkt ist die Eingliederung des Themas Klimagerechtigkeit in die Lehrpläne der Schulen, damit es zur Selbstverständlichkeit wird, dass Schüler sich damit auseinandersetzen. Dabei spielt u. a. die Reflexion der eigenen alltäglichen Gewohnheiten eine wesentliche Rolle, ebenso das Thema Fair Trade und die nötigen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel.

### 5. Kritische Reflexion des Vorhabens

Das Thema Klimagerechtigkeit sowohl in die nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) als auch in die Lehrpläne der Schulen zu integrieren ist ein notwendiger, aber auch herausfordernder Schritt, der immer wieder auch Thema in der AG ist. Der Workshop hat deshalb noch einmal gut verdeutlicht, wie wichtig es, diesen Bereichen auch im WAP eine Bedeutung beizumessen. Selbstverständlich lässt sich ein solches Vorhaben nicht von heute auf morgen realisieren und braucht Hartnäckigkeit und Geduld. Gerade im Bereich Schule gehen Veränderungen nur langsam vorstatten. Dennoch sollte es Ziel sein, dies langfristig zu ermöglichen. Der Workshop hat bereits weitere Kooperationsplanungen zwischen einigen der teilgenommenen Organisationen (Naturfreunde, Norddeutsche Mission, PIK und Klimahaus Bremerhaven) ausgelöst.

### 6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung

Das Programm ist als Anlage beigefügt.

# AG Hochschule

## 1. Struktur und Ablauf der Veranstaltung

Der Workshop der AG „Hochschule“ konnte am 11. und 12. Dezember 2014 in den Räumlichkeiten der GIZ in Berlin beim Rat für nachhaltige Entwicklung (RNE) stattfinden.

Im ersten Teil am 11.12. von 17–20 Uhr stand bei der moderierten Diskussion die bewusst offen gehaltene Frage im Vordergrund, was zukünftig benötigt wird, um die Themen BNE und Nachhaltigkeit an Hochschulen zu festigen und fest zu verankern sowie die Hochschullandschaft insgesamt nachhaltiger zu gestalten. Diese Diskussion konnte durch wertvolle Beiträge von teilnehmenden Mitgliedern des BMBF bereichert werden.

Im zweiten Teil am 12.12. von 9–13 Uhr wurde über die Arbeit der AG diskutiert. Insbesondere stand hierbei im Fokus, welche Möglichkeiten sich für die AG bieten könnten, über die derzeit rein auf die Mitglieder bezogene Ausrichtung hinaus ihre Arbeit auch auf externe Belange auszuweiten, wie bspw. die langfristige Übernahme einer Beraterfunktion oder eine Ausweitung auf AG-weite Forschungsvorhaben. Hierbei wurde auch die Struktur der AG als loses Netzwerk thematisiert, dessen Arbeit als geplantes Metanetzwerk auf Dauer nur mit der Schaffung von Koordinationskapazität weitergeführt werden kann.

## 2. Förderliche und/oder hemmende Bedingungen bei der Durchführung

Ursprünglich sollte vor der nationalen Abschlusskonferenz eine Veranstaltung zum Aufbau eines Netzwerkmanagements durchgeführt werden. Diese Idee scheiterte jedoch, sodass ein Workshop organisiert wurde, der im vertraulichen Rahmen kreative Ideen und Zukunftsvisionen für die AG geführt hat, die in größerer Runde möglicherweise nicht hätten generiert werden können. Für die Teilnehmenden waren die Diskussion und der Austausch sehr anregend, insbesondere für die möglichen zukünftigen Ausrichtungen der AG konnten hier viele Anknüpfungspunkte eruiert werden. Die Überlegungen, in welcher Form die Erkenntnisse (eher als Ergebnisse) allen AG-Mitgliedern kommuniziert werden sollen, sind derzeit noch nicht abgeschlossen. Ein Treffen zu einem Zeitpunkt, wenn die Rolle der AGs klarer und die Mittelausstattung der Umsetzung des Weltaktionsprogramms in Deutschland festgelegt ist, wird als unbedingt notwendig angenommen.

## 3. Durchgeführte Öffentlichkeitsarbeit

Der Workshop wurde nicht öffentlich beworben, da er nicht mehr vor der Abschlusskonferenz der UN-Dekade stattfinden konnte. So wurde dieser Termin genutzt, um mit ausgewählten ExpertInnen die grundsätzliche Ausrichtung der AG „Hochschule“ im Rahmen des Weltaktionsprogramms zu diskutieren. Ausschlaggebend bei der Einladung der ExpertInnen war der Anspruch, möglichst viele unterschiedliche Teilgebiete der Arbeitsbereiche der AG-Mitglieder abzudecken.

#### 4. Ergebnisse – auch verglichen mit den ursprünglichen Zielen

Der Workshop wurde ganz bewusst als ergebnisoffen angelegt. Im Vorfeld wurden einige Ideen von Seiten des AG-Sprechers kommuniziert, die sich auf eine Erweiterung der AG als Metanetzwerk bezogen. Da sich während der UN-Dekade diverse Netzwerke und Kooperationen in der deutschen Hochschullandschaft herausgebildet haben, über die in der dritten Broschüre der AG<sup>10</sup> berichtet wurde, könnte die AG als ein Meta-Netzwerk ausgebaut werden, das als „Dach“-Netzwerk die verschiedenen Initiativen verbindet und als Broker fungiert. Hierbei kann die AG in min. 3 der 5 Präferenzfelder des Weltaktionsprogramms aktiv werden.

Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass die Art, wie die AG in den vergangenen Jahren gearbeitet hat, auf sehr viel positive Resonanz gestoßen ist. Insbesondere die Schaffung von Bühnen des Austauschs und die Produktion sichtbarer Ergebnisse in Form von Schriftstücken wurden als besonders hilfreich für die Weiterentwicklung der Hochschulen in Richtung BNE erachtet. Wünschenswert für die Zukunft ist aus Sicht des ExpertInnenkreises eine strukturierte Aufarbeitung und Ableitung von Implikationen der bislang eher nebeneinander stehenden Beispiele guter Praxis in der deutschen Hochschullandschaft. Weiterhin wurde sehr deutlich, dass von vielen Seiten darauf gehofft wird, dass die AG über die reine Bereitstellung von Informationen aus dem Netzwerk hinaus auch beratend tätig wird. In den letzten Jahren haben die Arbeiten zum Thema Hochschulen und Nachhaltigkeit im nationalen und internationalen Raum deutlich zugenommen. Dennoch laufen der wissenschaftliche Diskurs über Nachhaltigkeit an den Hochschulen und die Suchbewegungen der Akteure in den Hochschulen eher nebeneinander her. Die Akteure wünschen sich häufig viel direktere Wege, um Unterstützung und Orientierung zu bekommen, um ihre Nachhaltigkeitsanliegen an und zwischen den Hochschulen besser umsetzen zu können; sie beziehen sich sehr wenig auf die Literatur, weder im Bereich BNE noch bzgl. des Change Managements. Wechselseitiges Beobachten und gemeinsames Arbeiten an Fragestellungen helfen den Akteure, ihr eigenes Handeln auszurichten und in ihre Institutionen zu kommunizieren. Das Metanetzwerk könnte in Zukunft diese Lücke schließen, indem es mithilfe innovativer Kreativitätstechniken neue Dialogbühnen zu Themen, die die Teilnehmenden des Netzwerks definieren, schafft und gestaltet.

#### 5. Kritische Reflexion des Vorhabens

Das Timing des Workshops fiel in eine noch sehr unsichere Planungszeit. Da die Struktur und Ausstattung des Nationalkomitees und der AGs im Rahmen des Weltaktionsprogramms noch nicht bekannt sind, konnten die ExpertInnen in diesem Workshop noch keine konkreten Planungen vornehmen. Die AG arbeitet mit einer offenen und lose gekoppelten Netzwerkstruktur, die auch zukünftig beibehalten werden soll. Diese Offenheit in Inhalt und Commitment fordert unbedingt für die Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit der AG „Hochschule“ eine Aussage zur zukünftigen finanziellen Ausstattung, da die Koordination der Zusammenarbeit, von Treffen und der Produktion von sichtbaren Ergebnissen nicht länger ohne zusätzliche Kapazitäten zu leisten ist.

Mit diesem Workshop konnten alternative Stoßrichtungen und Zukunftsvisionen gedacht und entworfen werden. Es sollte aber in einigen Wochen ein Folgeworkshop stattfinden, in dem dann die hier gewonnenen Erkenntnisse zu den grundsätzlichen Bedürfnissen der AG und ihrer Mitglieder in eine ausformulierte Strategie übersetzt werden.

## 6. Anhang: Materialien zur Veranstaltung

Teilnehmerliste ist dem Anhang beigelegt.

# Anhang

u. a. Nachweis über den Hinweis auf die DBU-Förderung

## **AG Kommunen:**

- Einladung und Programm
- Einladung über den Deutschen Städtetag
- Pressemitteilung der DUK
- Teilnehmerliste

## **AG Medien:**

- Hinweis auf Website (<https://nachhaltigkeitskommunikation.wordpress.com>)
- Programm

## **AG Außerschulische Bildung:**

- Auszug Programm (ohne Hinweis auf DBU, da das Konferenz-Programm bereits vor dem Förderungszeitraum erschienen ist und es sich ausschließlich um die Förderung einer Workshop-Einheit handelte)

## **AG Hochschule:**

- Teilnehmerliste

---

<sup>1</sup> Die Veranstaltung des Bundesarbeitskreises Grundschule musste aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen leider abgesagt werden.

<sup>2</sup> [http://www.bonn.de/rat\\_verwaltung\\_buergerdienste/presseportal/pressemitteilungen/26273/index.html?lang=de](http://www.bonn.de/rat_verwaltung_buergerdienste/presseportal/pressemitteilungen/26273/index.html?lang=de) oder Pressemitteilung in der Anlage

<sup>3</sup> <http://bonnsustainabilityportal.de/?p=34838&lang=de>

<sup>4</sup> <https://de-de.facebook.com/BNE.kommunen>

<sup>5</sup> z. B. der Stadt Soest: <http://www.soest-aktuell.info/Rathaus/16659/Bildung%2520f%C3%BCr%2520nachhaltige%2520Entwicklung%2520als%2520Schl%C3%BCssel%2520f%C3%BCr%2520die%2520Zukunft.html>

<sup>6</sup> In der Einladung um im ersten Programm-Entwurf wurden das DBU-Logo nicht integriert, da die Einladung mit Programm vor der Bewilligung versandt wurde. Erst zur Veranstaltung selbst wurde das Logo im Programm und Präsentation verwendet.

<sup>7</sup> <http://www.bne-portal.de>; <http://www.bnekonferenz2014.de/>

<sup>8</sup> <http://nachhaltigkeitskommunikation.wordpress.com/nachlese>

<sup>9</sup> <http://www.klimahaus-bremerhaven.de>

<sup>10</sup> Vgl. Deutsche UNESCO-Kommission (2014): Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung. Netzwerke fördern, Bewusstsein verbreiten. VAS Verlag. Bonn.